

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **108 (1990)**

Heft 44

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wettbewerbe

Feuerwehr- und Werkgebäude der Feuerschaugemeinde Appenzell

Die Feuerschaugemeinde Appenzell veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für die Erweiterung und Sanierung des Feuerwehr- und Werkgebäudes Appenzell. Teilnahmeberechtigt waren die Architekten, die im Kanton Appenzell IR heimatberechtigt oder seit mindestens dem 1. Januar 1988 niedergelassen (Wohn- oder Geschäftssitz) sind. Zusätzlich wurden die Büros Kuster & Kuster, St. Gallen, und Ernst Kaderli und Jürg Wehrli, St. Gallen, eingeladen. Ergebnis:

1. Rang, 1. Ankauf (14 000 Fr.): Kuster & Kuster, St. Gallen
2. Rang, 1. Preis (8000 Fr.): Lucas Neff-Walser, Dietikon
3. Rang, 2. Preis (6000 Fr.): Martin Schmid, Zürich
4. Rang, 3. Preis (5000 Fr.): Kaderli + Wehrli, St. Gallen; Mitarbeiter: Manfred Steger, Antonio Giannuzzi
5. Rang, 4. Preis (4000 Fr.): Anton Fässler, Appenzell
6. Rang, 5. Preis (3000 Fr.): A & R BaudeSIGN, Appenzell, Ivan Adami, Viktor Reut

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft, die beiden erststrangierten Projekte zu überarbeiten.

Fachpreisrichter waren Hubert Bischoff, St. Margrethen, H.P. Nüesch, St. Gallen, Fritz Schumacher, St. Gallen

Neubau Turnhalle und Kindergarten, Rietheim AG

Die Gemeinde Rietheim AG veranstaltete unter sieben eingeladenen Architekten einen Projektwettbewerb für die Planung der öffentlichen Bauten Neubau Turnhalle und Kindergarten. Ergebnis:

1. Preis (5000 Fr.): Thoma Schneider, Döttingen
2. Preis (4500 Fr.): Markus Häfli, Döttingen
3. Preis (3500 Fr.): Marcel Erni, Würenlingen

Fachpreisrichter waren C. Froelich, Brugg, F. Gerber, Aarau, G. Hertig, Aarau, R. Barben, Aarau (Ersatz).

Mehrzweckgebäude Gampalütz, Mauren FL

Die Gemeinde Mauren FL veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein Mehrzweckgebäude mit Feuerwehrdepot, Gemeindewerkhof und Vereinsräumen. Teilnahmeberechtigt waren alle Fachleute mit liechtensteinischer Staatsbürgerschaft bzw. mit Niederlassungsbewilligung in Liechtenstein seit dem 1. Januar 1990.

Alle 14 eingereichten Projekte wurden zur Beurteilung zugelassen. Resultate:

1. Preis (9500 Fr.): Hans Walter Schädler, Triesenberg; Mitarbeiter: Raimund Bühler, Josef Bühler, Melanie Frommelt
2. Preis (9000 Fr.): Silvio Marogg, Triesen; Mitarbeiter: E. Schädler, R. Beck

3. Preis (8500 Fr.): Bargetze + Partner, Vaduz

4. Preis (8000 Fr.): Walter Boss, Vaduz

5. Preis (5000 Fr.): Hubert Ospelt, Vaduz; Mitarbeiter: Peter Beck, Martin Erhart, Martin Laukas

Das Preisgericht empfiehlt der Bauherrschaft, die vier erststrangierten Projekte überarbeiten zu lassen.

Fachpreisrichter waren Hubert Bischoff, St. Margrethen, Franz Matt, Mauren, Walter Nigg, Buchs, Hans Stauffer, Chur, Walter Walch, Hochbauamt Vaduz, Walter Estermann, Mauren (Ersatz), Peter Mündle, Mauren (Ersatz)

Extension du centre scolaire de Villars-Vert, Villars-sur-Glâne FR

La Commune de Villars-sur-Glâne FR a ouvert un concours de projets pour l'extension du centre scolaire de Villars-Vert «Villars-Vert II». Le concours était ouvert à tous les architectes domiciliés dans le canton de Fribourg, et inscrits au Registre cantonal fribourgeois.

Schulhaus Oberseen, Winterthur, Überarbeitung

Die Stadt Winterthur veranstaltete einen öffentlichen Projektwettbewerb für ein Schulhaus in Oberseen. Teilnahmeberechtigt waren alle Architekten, die das Winterthurer Bürgerrecht besitzen oder seit mindestens dem 1. Januar 1988 in Winterthur ihren Wohn- oder Geschäftssitz haben. Zusätzlich wurden die folgenden Architekten zur Teilnahme eingeladen: Antoniol und Huber, Frauenfeld; Burkard Meyer Steiger, Baden. Es wurden 30 Entwürfe beurteilt. Vier Projekte mussten wegen schwerwiegender Verletzung von Programmbestimmungen von der Preisverteilung ausgeschlossen werden. Ergebnis:

1. Rang, 1. Preis (16 000 Fr.): AKC Architekten, Klemm + Cerliani, Bremgarten; Mitarbeiter: Robert Swoboda, c/o AIV Architekten AG, Zürich

2. Rang, 2. Preis (14 000 Fr.): Peter Renkewitz, Zürich; Theo Renkewitz, Oetwil am See; Claudia Renkewitz, Effretikon

3. Rang, 1. Ankauf (13 000 Fr.): René Antoniol und Kurt Huber, Frauenfeld

4. Rang, 3. Preis (10 000 Fr.): Cerfeda, Fent, Zollinger, AREA Atelier, Winterthur

5. Rang, 4. Preis (9000 Fr.): Burkard Meyer Steiger, Baden; Mitarbeiter: Roger Casagrande

6. Rang, 2. Ankauf (5000 Fr.): Patrik Borgeaud, Winterthur

7. Rang, 3. Ankauf (3000 Fr.): P. Germann + G. Stulz, Zürich; Bearbeiter: G. Stulz und J. Noordzij; Mitarbeiter: U. Salzmann

8. Rang, 5. Preis (2500 Fr.): Beath Rothen, Winterthur

bourgeois des personnes autorisées à établir des projets d'architecture.

Les documents de onze projets ont été remis dans les délais exigés. Résultats:

1er rang, 1er prix (28 000 fr.): Blaise Tardin & Jacqueline Pittet, Lausanne

2e rang, 2e prix (20 000 fr.): Guido Pozzo, Fribourg; collaborateur: Przemyslaw Szyszko

3e rang, achat (4000 fr.): Antonio Cascione, Fribourg; collaboratrice: Alicia Escolar

4e rang, 3e prix (4000 fr.): Atelier d'architecture Pachoud, Verdon et Associés SA, Givisiez; collaborateur: J. Kittel et N. Reymondin, A. Willomet

5e rang, 4e prix (4000 fr.): Atelier Zéro 3, Peter Gamboni, Stéphane Link, Letuan Nguyen, Crissier

Le jury recommande au Conseil communal de Villars-sur-Glâne de confier le mandat de la poursuite de l'étude et de l'exécution à Tardin et Pittet (1er rang, 1er prix).

Composition du jury: Alexandre Jung, Villars-sur-Glâne; Yvonne Hausammann, Berne; Pierre Feddersen, Zurich; François Kuonen, Monthey, Bernard Brünisholz, Fribourg.

9. Rang, 6. Preis (1500 Fr.): Edwin Menzi, Winterthur

10. Rang, 4. Ankauf (1000 Fr.): W. Rüegg, Zürich; Entwurf: A. Macieczyk

Das Preisgericht empfahl dem Veranstalter, die Verfasser der vier erstprämiierten Projekte zu einer Überarbeitung einzuladen. Fachpreisrichter waren H. Rusterholz, Aarau; Erica Thiel, Zug; R. Bamert, St. Gallen; U. Scheibler, Stadtbaumeister, Winterthur; Tilla Theus, Zürich, Ersatz.

Nach dieser Überarbeitung empfahl das als Expertengremium amtierende Preisgericht, das Projekt der Architekten Cerfeda, Fent, Zollinger, Area-Atelier, Winterthur, weiterbearbeiten zu lassen.

Aus dem Programm. Primarschule: 12 Klassenzimmer zu 74 m², 6 Gruppenräume zu 37 m², Reservezimmer, Handarbeitszimmer mit Materialraum, Werkraum mit Materialraum, Schülerbibliothek 74 m², Lehrer-, Sammlungs- und Bibliotheksraum, Vorsteherzimmer; Oberstufe: 12 Klassenzimmer zu 74 m², 6 Gruppenräume zu 37 m², Reservezimmer, Handarbeitszimmer mit Materialraum, Holz- und Metallwerkstatt mit Materialräumen, Zeichensaal 111 m², Physikzimmer, Biologie- und Chemiezimmer, Sammlung, je 74 m², Schulküche 111 m², Schüleraufenthaltsraum, Sprachlabor, Schülerbibliothek, Lehrer-Sammlungszimmer, Vorsteherzimmer, Singsaal 148 m², Nebenräume; Dreifachturnhalle mit Zuschauertribüne und Nebenräumen.

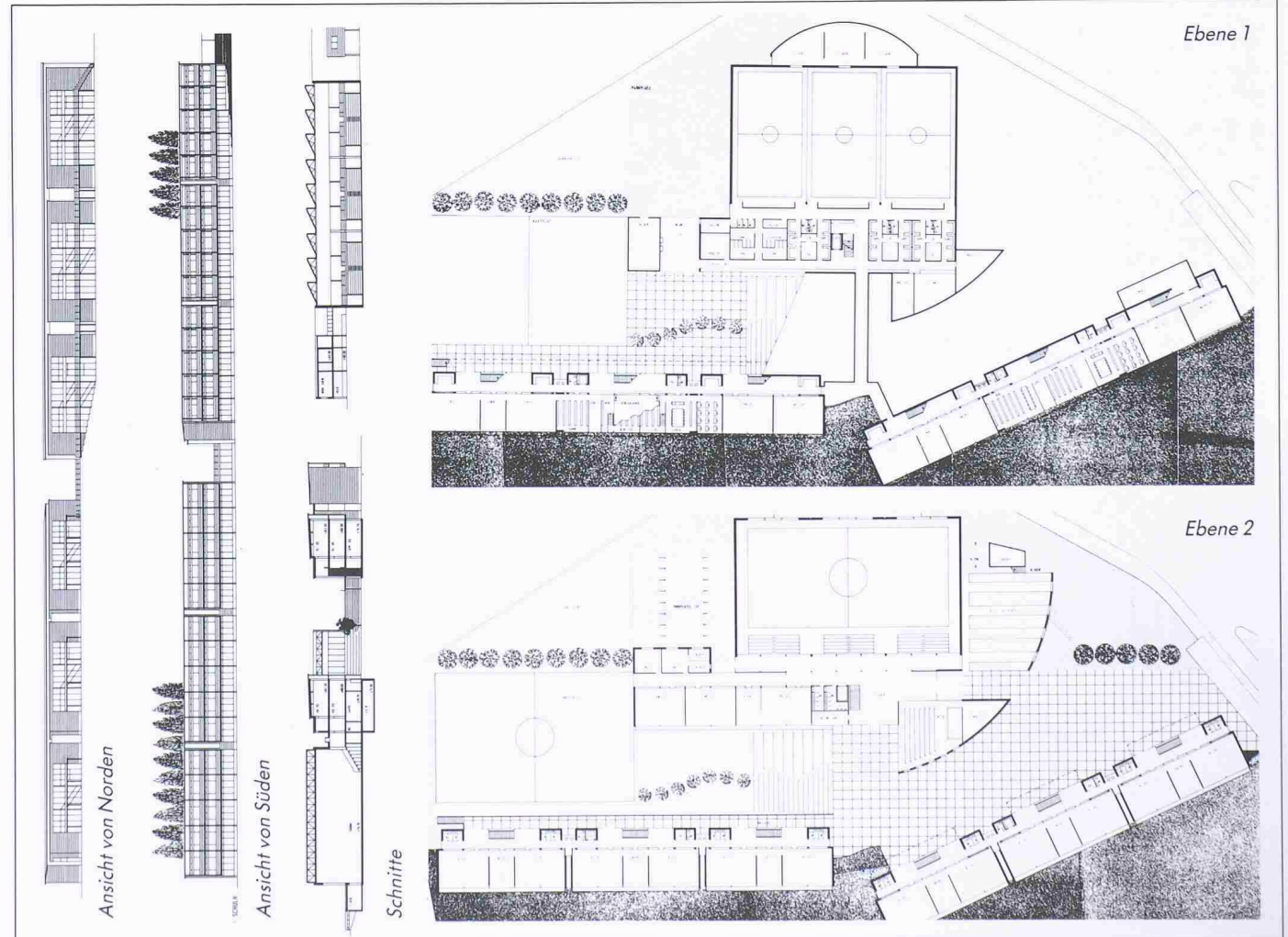
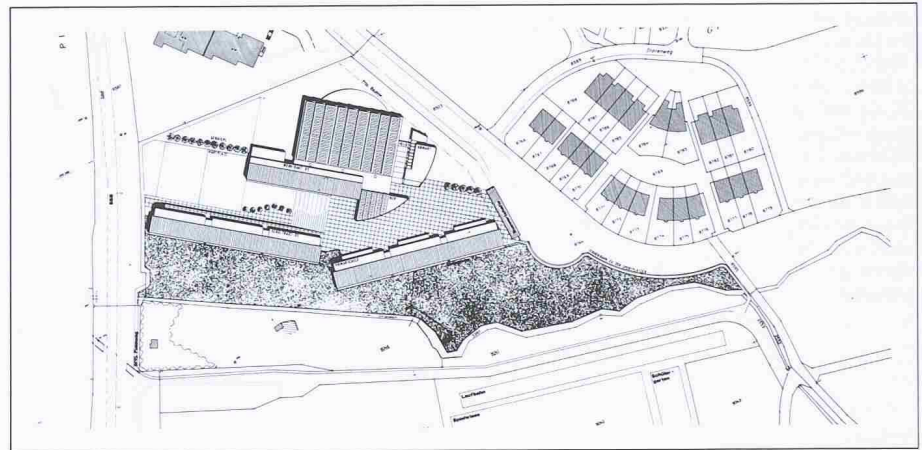
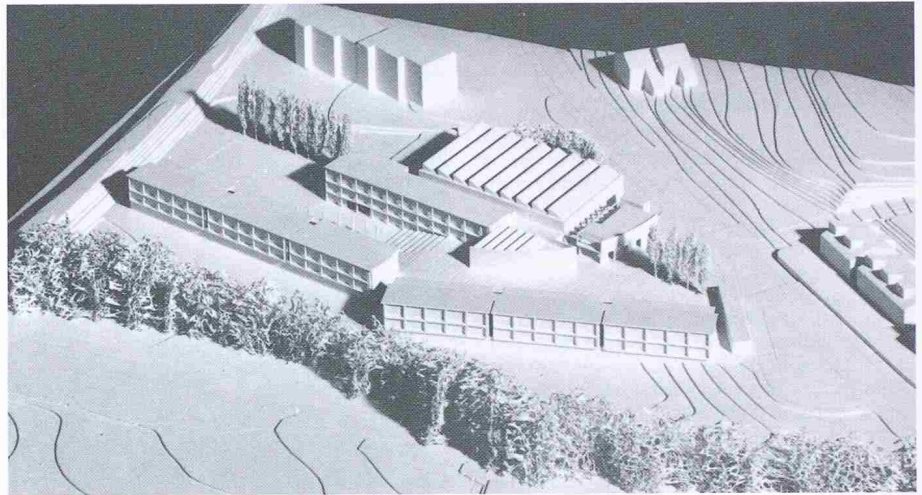
Projekt **Cerfeda, Fent, Zollinger**, AREA Atelier, Winterthur, zur Weiterbearbeitung empfohlen

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die Anlage besteht aus zwei nach Süden und zum Bach hin orientierten Schultrakten und einem nördlichen zentralen Bau, der alle gemeinsamen Räume mit Freizeitbetrieb enthält. Dazwischen verbindet ein langgezogener, attraktiver Aussenraum den Arealzugang an der Gotzenwilerstrasse mit allen Gebäudeeingängen, den Pausenplätzen und dem Hartplatz. Die Schultrakte sind in je drei Einheiten gegliedert mit je einem Eingang und einer Treppe. Organisation, Erschliessung und Orientierung sind optimal gelöst. Trotz der grossen Baukörper entsteht nirgends eine betriebliche Massierung. Lehrerzimmer, Bibliothek und Sammlung befinden sich jeweils in der Mitte des untersten Geschosses. Der Vorschlag der zweigeschossigen Bibliothek ist gut. Der Gemeinschafts-/Freizeittrakt ist zentral erschlossen und klar nach Nutzungen gegliedert. Er ist sowohl für den Schul- wie auch für den Freizeitbetrieb fehlerfrei organisiert.

Die architektonische Gestaltung ist im allgemeinen überzeugend, doch weist sie verschiedene Mängel auf. Insbesondere sind die Zäsuren zwischen den Schulzimmerpaketen, obschon gestalterisch erwünscht, unbefriedigend gelöst. Die Anfügung des Mehrzwecksaals an die übrigen Baukörper ist nicht gelungen.

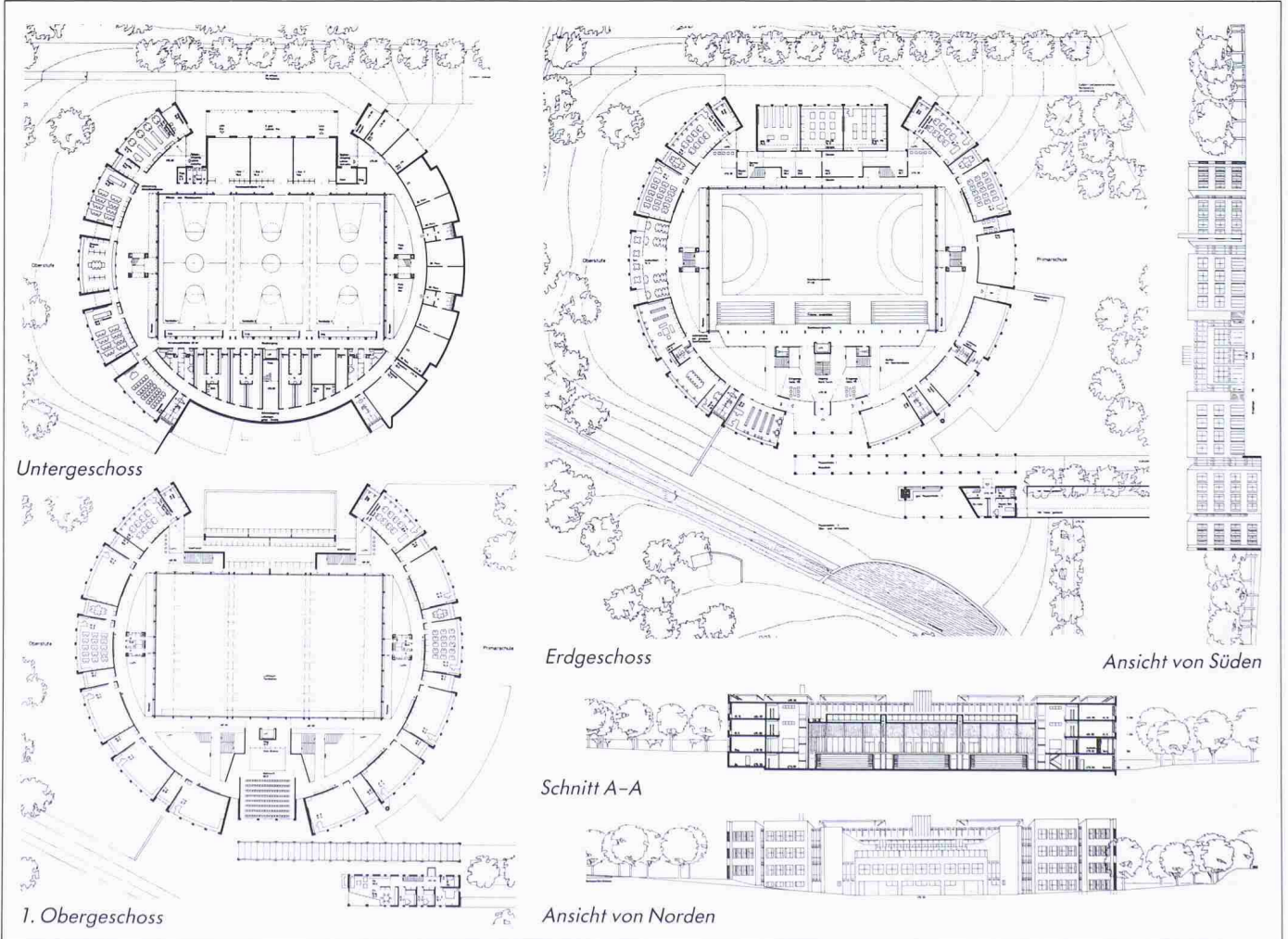
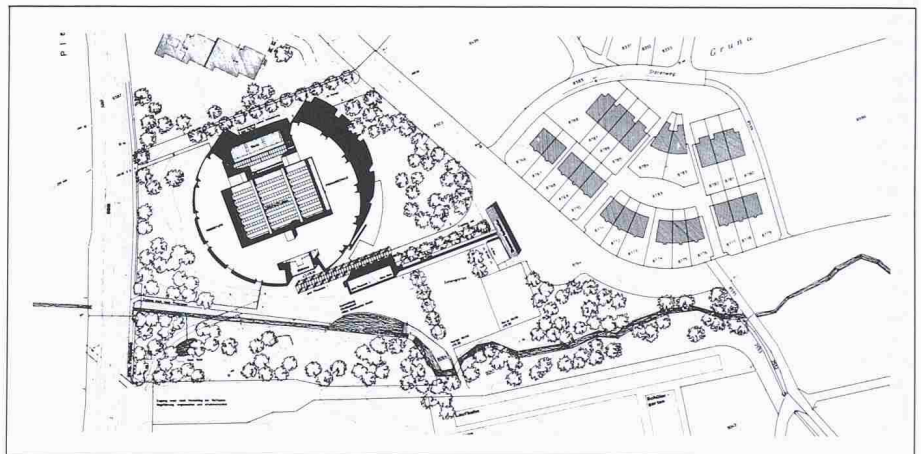
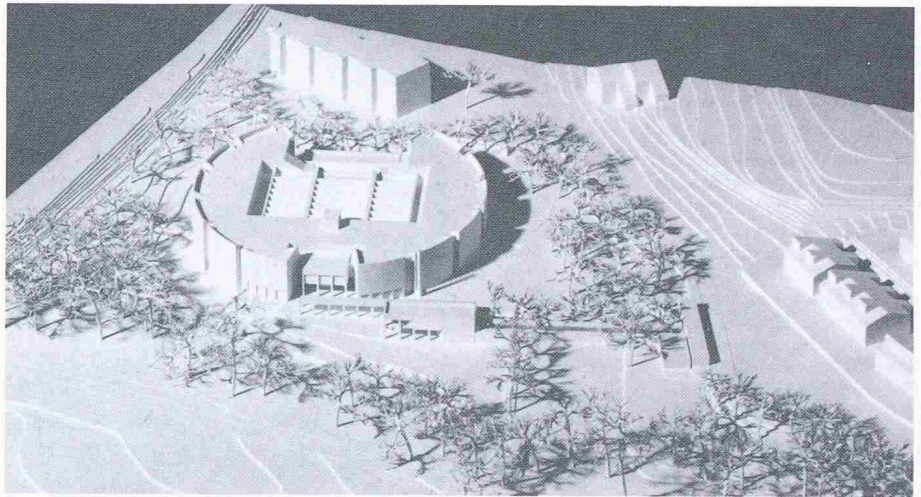
Das Projekt erfüllt die schwierigen Anforderungen auf unverkrampfte, phantasievolle und einfache Weise. Besonders hervorzuheben sind, neben den organisatorischen Qualitäten, die vielfältige Gestaltung der Aussenräume sowohl innerhalb der Anlage, wie auch gegen die Naturlandschaft des Chräbsbaches. Anerkennenswert ist auch die gute Ökonomie sowohl des Baues als auch des späteren Betriebes.



Projekt **Peter Renkewitz**, Zürich, **Theo Renkewitz**, Oetwil a.S., **Claudia Renkewitz**, Effretikon

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Der Projektverfasser hat seine Idee konsequent weiterverfolgt. Abschliessend stellt sich immer noch die grundsätzliche Frage, ob es richtig ist, eine Schulanlage für die Primar- und Oberstufe als eine so absolute Form, eine monumentale Burg zu bauen. Ist diese Architektur schülerfreundlich, der Erlebniswelt des Kindes angemessen? Die Jury meint nein. Das Projekt wirkt durch seinen architektonischen Ausdruckswillen auf den ersten Blick immer noch bestechend. Das gesamte Raumprogramm und auch die gestellten organisatorischen Anforderungen sind in dieser strengen Zylinderform eingepackt. Eine solche Form erhebt aber Anspruch auf eine entsprechende städtebauliche Situation und ein entsprechendes Bedürfnis. Beides ist hier nicht gegeben. Der runde Bau lässt auf dem eher knappen Gelände keine einladenden Aussenräume entstehen, sondern nur zufällige Restflächen. Die Schulanlage wird im Süden vom Chräbsbach her durch nur einen Haupteingang – am Abwartshaus vorbei – erschlossen. Dies bringt z.T. für den Abendbetrieb, vor allem aber für den Pausenbetrieb, Nachteile (Staus vor Ausgang). Die Klassenzimmer sind in ihrer Beziehung zur Umgebung von unterschiedlicher Qualität, vor allem bezüglich Besonnung. Die konsequente Teilung in Ober- und Unterstufe ist zu begrüßen. Der Kubikinhalt dieses Baues ist recht hoch. Die runden Bauformen und diverse formale Details wirken bauverteuernd.



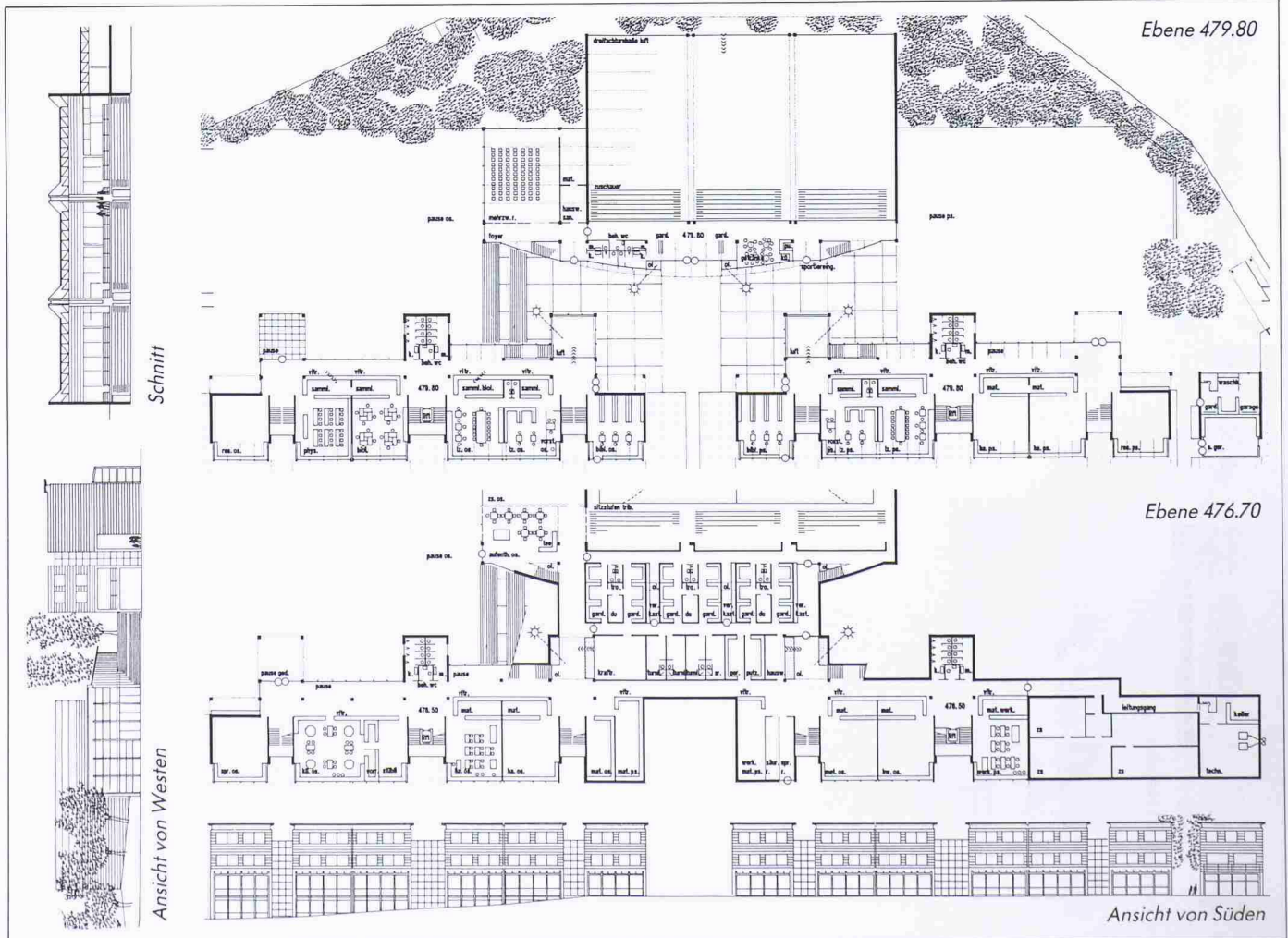
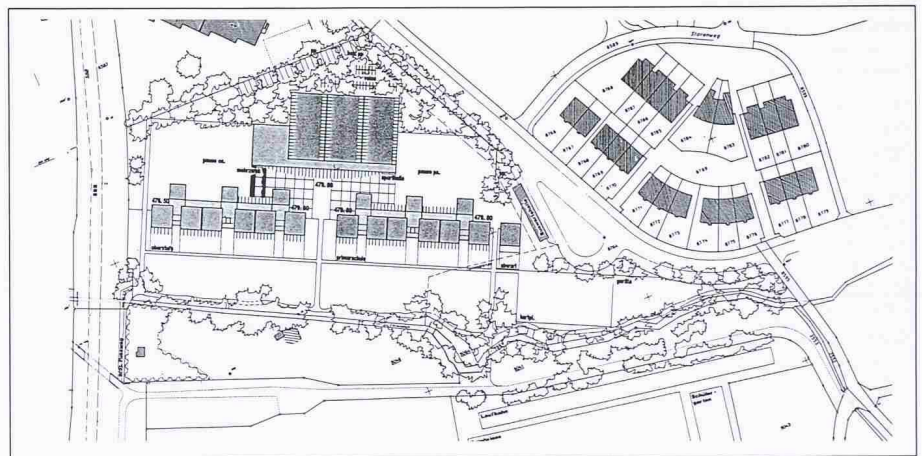
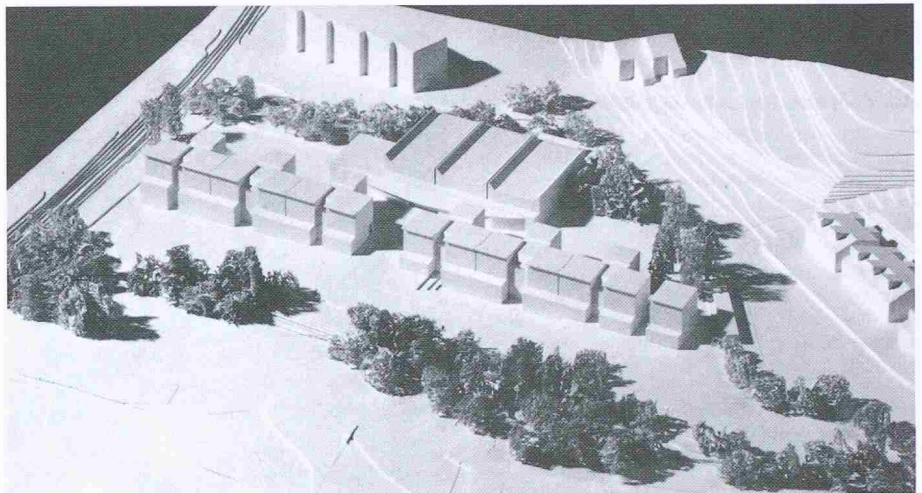
Projekt Arbeitsgemeinschaft **Klemm+Cerliani**, Bremgarten und Zürich, mit **Robert Swoboda**; AIV Architekten AG, Bülach; mit **Walter Vetsch**, Landschaftsarchitekt, Zürich

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die Projektverfasser haben an ihrem städtebaulichen Konzept festgehalten. Der Entwurf überzeugt mit seinen massstäblich gegliederten Baukörpern als Abschluss der Wohnzone gegen die reizvolle Bachlandschaft. Diese Strukturierung entspricht in ihren überschaubaren Einheiten den für Kinder erfassbaren Dimensionen.

Die klare bauliche Trennung von Primarschule, Oberstufe und Sporthalle mit Mehrzweckraum wird beibehalten. Die funktionelle Zusammenfassung der Räume für den Abendbetrieb wird aber nicht konsequent durchgeführt. Im Erdgeschoss der Schultrakte sind die allgemeinen Räume wie Bibliothek, Lehrerzimmer und Sammlungen untergebracht. In den Geschossen wurde das Konzept mit zwei Klassenzimmern, gemeinsamem Gruppenraum und separatem Treppenhaus beibehalten. Die Gruppenräume sind aber nicht mehr direkt vom Klassenzimmer erreichbar und in dieser Form unbrauchbar. Die gute Grundorganisation von Sporthalle und Mehrzweckraum wurde beibehalten. Die neue Fassadengestaltung ist einfach und ansprechend; im viergeschossigen Schultrakt wirkt die Fassadengliederung der einzelnen Bauelemente aber gestelzt. Der Kubikinhalt des Projektes liegt im Mittel der vier Projekte. Die Erstellungskosten dürften im oberen Bereich liegen.

Gesamthaft betrachtet haben die Projektverfasser in der Überarbeitung, unter Beibehaltung des guten städtebaulichen Konzeptes, keine wesentlichen organisatorischen und architektonischen Verbesserungen erreicht.



Projekt **René Antonioli** und **Kurt Huber**, Frauenfeld; Mitarbeiter: **Jürg Altherr**, Landschaftsarchitekt und Bildhauer

Aus dem Bericht des Preisgerichtes

Die Idee, die Siedlungsperipherie von Seen mit dem Schulhaus als markanten Stadtabschluss zu definieren, wird beibehalten. Die Gliederung in drei überschaubare Schulbereiche: Oberstufe im Westen, Turnhallen in der Mitte, Primarschule im Osten, schafft innerhalb des zusammenhängenden Gesamtkomplexes die erwünschte Übersichtlichkeit. Die einzelnen Schulbereiche sind übersichtlich organisiert. Die Klassenzimmer, als überschaubare Zweiergruppen erschlossen, sind gut beleuchtet, richtig in den Raumproportionen und weisen die erwünschte Nutzungsflexibilität auf. Der Turnhallentrakt ist gut organisiert, die Hallen weitgehend blendfrei.

Der kubische Aufbau der kompakten Anlage wirkt im Nahbereich massstäblich differenziert und macht die Gliederung in die verschiedenen Schulbereiche gut lesbar. Der architektonische Ausdruck ist sinnfällig aus den Inhalten abgeleitet und einer Schulanlage gut angemessen.

Das Projekt weist wesentliche Verbesserungen auf, obwohl die harmonische Anordnung der Klassenzimmer mit einer grossen, energiemässig unökonomischen Fassadenabwicklung erkauft wird. Die an sich schöne Verflechtung der den Klassenzimmern vorgelagerten Grünhöfe mit dem anschliessenden Landschaftsraum ist in den Klassenzimmern zu wenig spürbar. In diesem Sinne profitiert das Konzept leider zu wenig von dem einmalig schönen und unbehinderten Bezug zu dem an den Stadtrand anschliessenden Landschaftsraum.

